**Grußwort anlässlich der Fachtagung der
KAUSA Servicestelle Hamburg
am 06. November 2017**

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Rickwardt,
sehr geehrte Frau Wartumjan,
sehr geehrter Herr Etmenan,
sehr geehrte Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Migration hat Geschichte, auch und ganz besonders in einer Hafenstadt wie Hamburg. Ein Drittel der Hamburgerinnen und Hamburger haben heute einen Migrationshintergrund, in der Gruppe der unter 18-Jährigen ist es sogar jede und jeder Zweite.

Angehörige vieler Nationen haben und hatten immer schon vielfältige Kontakte in diese Stadt und haben zu ihrer Vielfalt und ihrem Wohlstand beigetragen.

Nicht ohne Grund haben wir das in diesem Jahr neu veröffentlichte Hamburger Integrationskonzept „Wir in Hamburg!“ genannt.

Diese Vielfalt zeigt sich aber nicht überall. Gerade im Bereich der Ausbildung sind jugendliche Migrantinnen und Migranten unterrepräsentiert.

Wenn wir diese Situation nicht ändern, verschenken wir Potenziale! Diesen Luxus kann sich Hamburg mit Blick auf die jungen Menschen und auch die Sicherung des Arbeitskräftebedarfs in unserer Stadt nicht leisten.

In den vergangenen Jahren ist eine weitere, große Herausforderung hinzugekommen: Seit 2015 kamen mehr als 34.000 Geflüchtete in die Freie und Hansestadt Hamburg. Damit stieg auch der Bedarf an vielen und passgenauen Angeboten, um diese Menschen in Ausbildung und später in Arbeit zu vermitteln. Es gilt auch hier das Potenzial der Menschen zu erkennen und die Chance zur Fachkräftegewinnung zu nutzen.

Meine Damen und Herren,
mit Blick auf die Einwohnerinnen und Einwohner Hamburgs, leben wir in einer vergleichsweise jungen Stadt. Dennoch wird sich der demographische Wandel bemerkbar machen. Spürbar ist dies schon heute, allerdings wird sich dies bis zum Jahr 2030 noch verstärken.

Die konstante Zuwanderung junger Menschen aus dem Ausland, aber vielfach auch aus Deutschland, wird die Auswirkungen des demographischen Wandels später und langsamer als in weiten Teilen der Bundesrepublik eintreten lassen. Das sollte jedoch nicht als Entwarnung missverstanden werden.

Deshalb hat Hamburg 2013 einen umfassenden Ansatz zur Fachkräftesicherung verabschiedet und setzt diesen in die Praxis um.

Alle Akteure des Hamburger Arbeitsmarkts, die Kammern, die Unternehmensverbände, die Gewerkschaften, die Arbeitsagentur, das Jobcenter team.arbeit.hamburg sowie die Fachbehörden und natürlich auch die Unternehmen engagieren sich hier.

Unsere Strategie beruht im Wesentlichen darauf, die Erwerbsbeteiligung aller Bevölkerungsgruppen zu erhöhen, die entsprechende Potenziale aufweisen. Dazu gehören eben auch die Migrantinnen und Migranten. Die Vielfalt unserer Stadt soll sich auch im betrieblichen Leben widerspiegeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir noch mehr jugendliche Zugewanderte für eine Ausbildung gewinnen. Denn eine Ausbildung ist immer ein „Türöffner“.

Sie ermöglicht den Zugang zu interessanten und vielfältigen Berufsfeldern und bietet verschiedenste Karrierechancen. Nicht zuletzt kann durch eine Ausbildung ein höherer Lebensstandard erreicht werden als es ein Leben lang nur in Helfertätigkeiten möglich ist.

Gewiss ist der Weg in die Ausbildung nicht immer einfach. Oftmals verläuft der Übergang von der Schule in Ausbildung nicht ganz reibungslos. Im schlimmsten Fall führt dies zu verbauten Lebenswegen.

Hamburg hat hier mit der Einführung der Jugendberufsagentur eine enge Zusammenarbeit der Agentur für Arbeit, des Jobcenters team.arbeit.hamburg, der Schul- und der Sozialbehörde sowie der Bezirke in Form von Beratungsstandorten in allen unseren sieben Bezirken sichergestellt.

Jugendliche erhalten vor Ort die Unterstützung, die sie für den Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium benötigen. Die Beratung zur Berufs- bzw. Studienorientierung beginnt schon frühzeitig in den höheren Jahrgangsstufen der Mittelklassen.

In allen Standorten der Jugendberufsagentur halten spezialisierte Beratungs- und Vermittlungsteams den Kontakt zu Betrieben und steuern die Jugendlichen, die nicht zur Erlangung der Hochschulreife an der Schule geblieben sind, im Bedarfsfall in konkrete Ausbildungsplatzangebote ein. Hier wird die Jugendberufsagentur von Ihnen, von der KAUSA Servicestelle, unterstützt.

Ich freue mich sehr, dass Sie durch die Bundesförderung diese Möglichkeit erhalten haben und sich an dieser wichtigen Stelle unserer Arbeitsmarktpolitik engagieren.

Der Hamburger Senat hatte sich nachhaltig für die Förderung Ihres Projektes ausgesprochen, ebenso wie später für die Aufstockung Ihrer Servicestelle.

Sie greifen den Behörden und Kammern bei der Beratung und Vermittlung junger Menschen unter die Arme. Sie bauen Brücken und Vertrauen zu den Jugendberufsagenturen und zu den Bezirken auf. Dazu informieren Sie die Fachkräfte von morgen über das Duale System der Berufsausbildung und machen dieses auch bei deren Eltern bekannt. Das sorgt für mehr Transparenz, baut Hemmnisse ab und schafft Vertrauen zu den bestehenden Angeboten in unserer Stadt.

Darüber hinaus beraten und sensibilisieren Sie auch Unternehmen zur dualen Ausbildung. Gerade die Unterstützung der kleinen und mittleren Unternehmen liegt dem Senat sehr am Herzen. Sie bilden eine bedeutende Stütze der Wirtschaft und beschäftigen in Hamburg mehr als die Hälfte der sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen. Deutschlandweit erwirtschaften sie mehr als jeden zweiten Euro.

Die Angebote von KAUSA für die Arbeit mit jungen Geflüchteten sind ebenfalls breit gefächert. Sie verweisen auf der einen Seite an sprachliche Angebote sowie ehrenamtliche Angebote. Auf der anderen Seite entwickeln Sie in Kooperation mit den Jugendmigrationsdiensten mehrsprachige Informations- und Veranstaltungsformate über die duale Ausbildung. So ermöglichen Sie jungen Geflüchteten den Weg in Ausbildung und Arbeit.

Dieser schnelle und nachhaltige Zugang zum Arbeitsmarkt sowie die Sicherstellung der eigenen Beschäftigungsfähigkeit über das gesamte Berufsleben hinweg sind Schlüssel für eine gelingende Integration.

Für die Zukunft der Unternehmen, aber auch der Verwaltung gilt: Jede und jeder wird gebraucht. Niemand darf verloren gehen.

Dieses Ziel verfolgen Sie, und ich bin Ihnen für Ihren Einsatz und Ihre Arbeit sehr dankbar. Ich bin mir sicher, wir werden weiterhin gemeinsam Erfolg haben.

Alles Gute und vielen Dank!